



Herbert Juling

Klaus-Peter Wessel



Internet für Familienforscher

Personal Computer, Internet, E-Mail, World Wide Web; Begriffe, die noch vor ca. 10 Jahren fast kein deutscher Familienforscher kannte. Heute dagegen sind sie in aller Munde und aus der Familienforschung nicht mehr wegzudenken. Die Arbeitsmethoden des Familienforschers haben sich durch diese neuen Technologien grundlegend verändert. Am ehesten ist dies sicherlich noch jedem verständlich, wenn es um die pure Erfassung genealogischer Daten geht, z. B. dem Abschreiben alter Kirchenbuchunterlagen. Wer will dies heute noch auf Karteikarten schreiben? Nur damit in 2 oder 3 Generationen wieder jemand die Karteikarten neu abschreiben muss, weil niemand mehr die alte Handschrift lesen kann? Nein – Datenerfassungen werden heute mit dem PC gemacht. Das Vorliegen der erfassten Daten in elektronischer Form ermöglicht zum einen deren Langzeitarchivierung in maschinenlesbarer Form, zum anderen ergeben sich hierdurch vielfältige weitere Möglichkeiten der Datennutzung. Sei es der schöne ausgedruckte Stammbaum oder die Ahnentafel, sei es der Datenaustausch mit anderen Familienforschern, sei es eine Publikation in Buchform oder sei es die Möglichkeit die eigenen Forschungsergebnisse im Internet der weltweiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Das enorme Wachstum des Internets hat den Familienforschern noch eine weitere Einsatzmöglichkeit des Computers gebracht. Heute können genealogische Datenbanken vom heimischen Büro aus abgefragt werden. Die Familienforscher in aller Welt sind miteinander vernetzt und kommunizieren weltweit untereinander und tauschen per E-Mail innerhalb von Sekunden ihre Forschungsdaten miteinander aus.

Folgende Themenschwerpunkte werden im Vortrag dargestellt, um zu zeigen, wie das Medium Internet den Familienforschern helfen kann:

- ❖ Anfangen werden wir natürlich mit der MAUS, indem wir die Internetaktivitäten des regionalen Bremer Vereins vorstellen

- ❖ Im zweiten Teil des Vortrages werden weitere allgemeine Internetadressen vorgestellt, wo sowohl der Familienforschungsanfänger als auch der erfahrene Familienforscher (aber Internet-Anfänger) die richtigen Anlaufstellen im Internet findet, damit dieses Medium für ihre Forschungen nutzbringend angewandt werden kann.
- ❖ Wie kann der Familienforscher das Internet nutzen, um eigene Forschungsergebnisse zu präsentieren?
- ❖ Ausblick in die Zukunft.

Ganz bewusst werden im Vortrag nur deutschsprachige genealogische Internet-Angebote angesprochen. Zum einen gibt es inzwischen zahlreiche dieser Angebote, zum anderen sollen mit diesem Vortrag auch ganz gezielt die Menschen angesprochen werden, die vielleicht bisher auch aufgrund der vorherrschenden Englischsprachigkeit in der „Internet-Genealogie“ ein wenig Scheu in der Anwendung gehabt hatten. Heute kann auch der des Englischen nicht mächtige Forscher eine Menge an Informationen im „World Wide Web“ (dem weltweiten Spinnennetz) finden.



Genealogische Vereine Die Internetaktivitäten der MAUS <http://maus.genealogy.net>

Schon seit 1998 ist die MAUS mit einer Homepage im Internet vertreten. War anfangs nur eine einfache Informationsseite zu finden, auf der man erfahren konnte wer, die MAUS überhaupt ist und wie man mit dem Verein in Kontakt treten kann, ist die Homepage sehr schnell zu einem umfangreichen Nachschlagewerk gewachsen.

Möglich wurde dies vor allem durch einen sehr progressiven Vorstand, der diverse Arbeitsgruppen, die sich im Verein gründen,

aktiv unterstützt, fördert und zum Wohle des Vereins ihre Ideen verwirklichen lässt. Für die MAUS hat sich dies durch ein enormes Wachstum in den Mitgliederzahlen und eine kontinuierliche Verjüngung ausgezahlt.

Mitgliederentwicklung der MAUS

Die MAUS gewinnt pro Quartal durchschnittlich 26 neue Mitglieder hinzu, und der Trend hält unvermindert an. Der Anteil der Mitglieder mit E-Mailadresse (und damit Zugriff auf das Internet) hat sich in den 18 Monaten drastisch erhöht, heute hat fast die Hälfte unserer Mitglieder einen Internetanschluss. Damit nimmt die MAUS bei den Regionalvereinen Deutschlands einen Spitzenplatz ein. Das Durchschnittsalter der Mitglieder hat sich seit Beginn 2001 bis heute von fast 61 Jahren auf unter 58

verringert. Die letzten beiden Ergebnisse belegen eindeutig, dass insbesondere junge Menschen, die heute fast alle über einen Internetanschluss verfügen, unserem Verein beitreten. Von den 128 neuen Mitgliedern seit dem 01.01.2001 haben 123 einen Internetanschluss; das ist eine Quote von 96%.

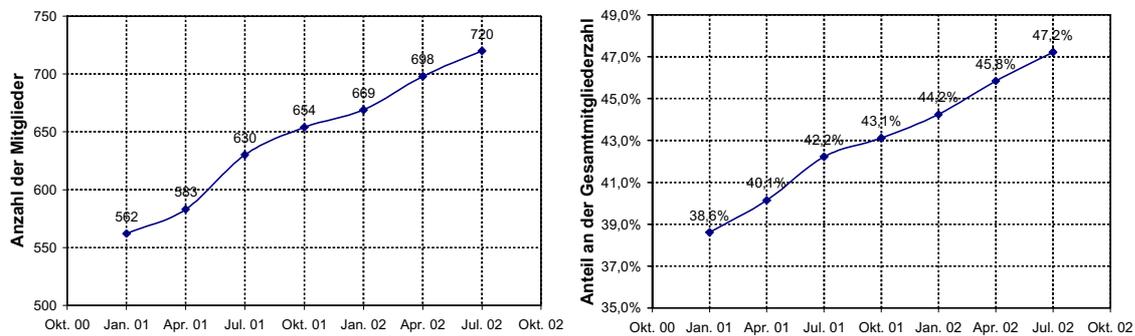


Abb. links: Mitgliederentwicklung der MAUS Abb. Rechts: Anteil der Internetnutzer in der MAUS

Die klassische Familienforschung verschiebt sich also eindeutig zur Computer-Genealogie. In der MAUS haben wir offenbar eine äußerst effiziente und für Neumitglieder interessante Verknüpfung dieser beiden Methoden gefunden. Das ist neben den engagierten Mitstreitern auch darauf zurückzuführen, dass sich der Vorstand der MAUS den neuen Technologien gegenüber sehr offen gezeigt hat und sie sehr unterstützt. Das ist leider (noch) nicht in allen Vereinen so.

Datenbanken

Bremer Passagierlisten 1920-1939

Eine Arbeitsgruppe der MAUS – die sogenannten „Auswanderer-Mäuse“ – bearbeiten zur Zeit das Projekt „Bremer Passagierlisten 1920-1939“. In den genannten Jahren sind mehrere Millionen Menschen „über Bremen in die Welt“ ausgewandert und leider liegen nur für diesen Zeitraum in Bremen noch die Original Passagierlisten im Archiv der Handelskammer vor. Die Arbeitsgruppe der MAUS hat es sich zur Aufgabe gemacht, die vorliegenden Listen zu transkribieren und in einer Internetdatenbank abfragbar zu machen. Zum Zeitpunkt des 54. deutschen Genealogentages waren ca. 250.000 Passagiere in der Datenbank abfragbar. Näheres zu diesem Projekt entnehmen Sie bitte dem Vortrag von Karl Wesling „Über Bremen in die Welt“, der auch in dieser Publikation veröffentlicht ist.

Im folgenden finden Sie eine Darstellung einer Passagierliste, wie sie im Internet zur Anzeige gebracht werden.

Bremer Passagierlisten 1920 - 1939
Ein Gemeinschaftsprojekt mit der Handelskammer Bremen

Das Passagierliste besteht aus 27 Blättern mit 700 Passagieren!

Schiff: **Bremen** Datum der Abfahrt: **21 Juli 1923** Archiv Ident No.: **AMB15-21.07.1923**

Kapite: **Bremen** Abfahrtsort: **Bremen** Blatt I
Unternehmer: **North. Lloyd, Bremen** Auslaufhafen: **New York**

Kajüte Nr.	Name	Vorname	Geschl.	Alter	Fam.	Stadt	Urbirger	Wohnort	Staatsangehörigkeit	Strat	Beruf	Ziel der Reise	US-Staatsbesitzungen
Kajüte 1	Becker	Milien	m	31	weib	Verden	weib	Verden	Deutsch	Hessen		Chicago	IA
Kajüte 2	Becker	Katharina	w	30	weib	Verden	weib	Verden	Deutsch	Hessen	Heurfm	Chicago	IA
Kajüte 3	Becker	Karl	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	IA	
Kajüte 4	Bursterfeld	Milodena	m	26	weib	Oskowitz	weib	Oskowitz	Deutsch	Hessen	Maler	Chicago	IL
Kajüte 5	Bursterfeld	Heinr	w	24	weib	Oskowitz	weib	Oskowitz	Deutsch	Hessen	Heurfm	Chicago	IL
Kajüte 6	Bursterfeld	Katharina	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	IL	
Kajüte 7	Bursterfeld	Edelweid	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	IL	
Kajüte 8	Braun	Wilhelm	m	23	weib	Hannover	weib	Hannover	Deutsch	Hannover	Strassenbahnführer	New York	NY
Kajüte 9	Braun	Margarete	w	21	weib	Hannover	weib	Hannover	Deutsch	Hannover	Kostnerin	New York	NY
Kajüte 10	Brosberg	Heinrich	m	40	weib	Lagow	weib	Lagow	Deutsch	Hessen	Ochsen	New Brunswick	NJ
Kajüte 11	Brosberg	Martin	w	40	weib	Lagow	weib	Lagow	Deutsch	Hessen	Heurfm	New Brunswick	NJ
Kajüte 12	Brosberg	Karl	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	NJ	
Kajüte 13	Dekale	Emil	m	35	weib	Lehr	weib	Lehr	Deutsch	Hannover	Klempner	Evansville	IL
Kajüte 14	Fiedler	Friedrich	w	28	weib	München	weib	München	Deutsch	Bayern	Heurfm	Columbus	OH
Kajüte 15	Fiedler	Juliana	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	OH	
Kajüte 16	Hefricher	Jurina	w	33	weib	Heidelberg	weib	Heidelberg	Deutsch	Baden	Heurfm	Lancaster	NE
Kajüte 17	Hefricher	Erin	w	36	weib	Heidelberg	weib	Heidelberg	Deutsch	Baden	Schülerin	Lancaster	NE
Kajüte 18	Hering	August	m	46	weib	Hannover	weib	Hannover	Deutsch	Hannover	Weber	New York	NY
Kajüte 19	Hering	Friedr	w	34	weib	Hannover	weib	Hannover	Deutsch	Hannover	Heurfm	New York	NY
Kajüte 20	Hering	Margt	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	NY	
Kajüte 21	Hering	Jugend	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	NY	
Kajüte 22	Hesseler	Maria	w	25	weib	Wien	weib	Wien	Oesterreich	Oesterreich	Heurfm	New Hampton	LA
Kajüte 23	Hesseler	Robert	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	LA	
Kajüte 24	Hesseler	Ernst	w	22	weib	Bad	weib	Bad	Schwarz	Schwarz	Heurfm	Duxton	CR
Kajüte 25	Hesseler	Fritz	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	CR	
Kajüte 26	Höner	Klaus	w	27	weib	Geisweid	weib	Geisweid	Deutsch	Württemberg	Heurfm	Essex	MA
Kajüte 27	Höner	Friedr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	MA	
Kajüte 28	Höner	Wanda	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	MA	
Kajüte 29	Höner	Erhard	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	patr	MA	
Kajüte 30	Horn	Katharina	w	24	weib	Geisweid	weib	Geisweid	Deutsch	Württemberg	Restaurier	Essex	MA

Besonders Wert wurde bei der Ausgabe der Listen darauf gelegt, dass eine Darstellung gefunden wurde, die den Originalisten möglichst nahe kommt, da oft alleine aufgrund der Anordnungen der Personen in einer Passagierliste soziologische Rückschlüsse gezogen werden können. (z. B. reisten Verwandte oder Nachbarn oft zusammen, sind in den Listen also meist direkt untereinander zu finden.

Mitgliederdatenbanken

13 Vereine nutzen zur Zeit eine sogenannte „Mitgliederdatenbank“ im Internet, die auf einem von Herbert Jüling entwickelten Programm basiert. Die Mitglieder können hier zum einen ihre Forschungsgebiete und Namen, nach denen sie suchen, in ei-

genealogy.net

Vereinsdatenbanken

Folgende Vereine besitzen auf diesem Server ihre Mitgliederdatenbanken:

- AGST - Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher e.V.
- AMF - Arbeitsgemeinschaft Mitteldeutscher Familienforscher e.V.
- CGF - Verein für Computergenealogie e.V.
- DVO - Deutscher Verein für Ostpreußen e.V.
- GGFR - Genealogische Gesellschaft für Ostpreußen e.V.
- GRG - Genealogische Gesellschaft für Ostpreußen e.V.
- MAG - Gesellschaft für Familienforschung e.V. Bremen
- MMF - Familienforscher Arbeitsgemeinschaft für Mecklenburg e.V.
- NLF - Niedersächsischer Landesverband für Familienforschung e.V.
- PG - Pommerscher GenV e.V.
- RD - Verband in Dänemark e.V.
- TEGCV - Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen e.V.
- WGGF - Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung e.V.

Neben der Mitgliederverwaltung nutzen die Vereine diese Datenbanken auch für die Knüpfung von Kontakten mit Personen, die in gleichen Gebieten und/oder nach gleichen Namen suchen. Bei auf Anfrage Anmeldebildung sind die Mitglieder nach Nachnamen, diese Forschungsgebiete zu durchsuchen, damit die Kontaktfindung auch über die Fernregionen hinweg möglich ist. Die folgende Mailbox erlaubt eine Suche nach Familiennamen und/oder Forschungsgebieten (z.B. Ostpreußen, Ostbalt) über alle oben genannten Datenbanken hinweg.

Bitte mindestens drei Zeichen in mindestens ein Feld eingeben und auf GRÖßSCHRIBE Schreibweise achten!

Schließende:
 Familienname: Forschungsgebiet:

meine Übermittlung

Sollten sich weitere Vereine interessieren an dem Aufbau einer solchen Datenbank bitten, wenden sie sich bitte an Herbert Jüling (juling@tutan.de)

ner sehr einfachen Form eingeben. Dieser Teil der Mitgliederdatenbanken ist im Internet auch von Jedermann frei durchsuchbar und kann somit zum Herstellen von Forscherkontakten genutzt werden. Die Datenbanken haben aber auch noch einen zweiten Teil, der wiederum nur einem eingeschränkten Kreis offen steht, nämlich den Mitgliedern der teilnehmenden Vereine. In diesem nicht-öffentlichen Bereich können weitergehende Suchen durchgeführt werden, und die Vorstände der Vereine nutzen diesen Bereich auch, um z. B. die Adressdaten ihrer Mitglieder aktuell zu halten. Der große Vorteil beim Einsatz dieser Technologie: jedes Mitglied kann seine Daten selbstständig aktualisieren. Man muss keine Adressänderung mehr per Brief an den Vorstand mitteilen, sondern durch die Nutzung der Datenbank geschieht dies automatisch.

Weitere Datenbanken der MAUS

Register Datenbanken

Die MAUS stellt im Internet eine ganze Reihe weiterer einzelner Datenbanken zur unentgeltlichen Abfrage bereit:

- ❖ **Anträge auf Erteilung eines Bürgerrechts**
Ca. 31.000 Einträge aus der Zeit von 1608 bis 1811
- ❖ **Stammtafeln des Civilstandsamtes und des Standesamtes**
Über 16.000 amtliche erstellte Stammtafeln aus der Zeit von 1824 bis 1933
- ❖ **Heuerschillingsregister**
der Jahre 1638, 1642, 1646, 1648, 1649, 1653 und des Schosregisters 1668 der Altstadt Bremen, über 25.000 Einträge.
- ❖ **Sammlungen bei Trauungen in den Bremer Stadtkirchen**
Ab 1656 mussten bei Hochzeiten in Bremen "Sammelbüchsen" aufgestellt werden. In dieser Datenbank sind alle Sammlungsergebnisse aus den Bremischen Stadtkirchen erfasst. Die Datenbank kann als wertvolle Nebenquelle dabei helfen, Trauungsdaten in Bremen zu finden. Über 21.000 Einträge.
- ❖ **Bremer Testamentbücher**
In dieser Datenbank sind ca. 6.100 Testamente aus den Jahren zwischen 1654 und 1890 als Registereinträge erfasst.
- ❖ **Seepässe**
Ein Seepass (oder auch Seebrief) war die amtliche Legitimation des Schiffers, unter nationaler Flagge mit einem bestimmten Schiff zur See zu fahren. Aus den Jahren 1592-1621 liegen ca. 1.500 solcher Seepässe vor.

Interne Informationen

Natürlich wird oft gefragt: ihr bietet das alles im Internet kostenlos an – gehen Euch dadurch nicht viele Mitglieder verloren? Nun, heute kann ganz klar gesagt werden, dass das Gegenteil der Fall ist. Wer die MAUS über das Internet kennenlernt, weiß was der Verein leistet. Die Informationen, die man im Internet findet, sind ja auch immer nur als Hilfe zur Selbsthilfe zu verstehen! Wird ein Eintrag in einem Online-OFB gefunden, dann schreibt der ernsthafte Familienforscher diesen nicht einfach ab, sondern er sieht möglichst selbst in der Originalquelle noch einmal genau nach.

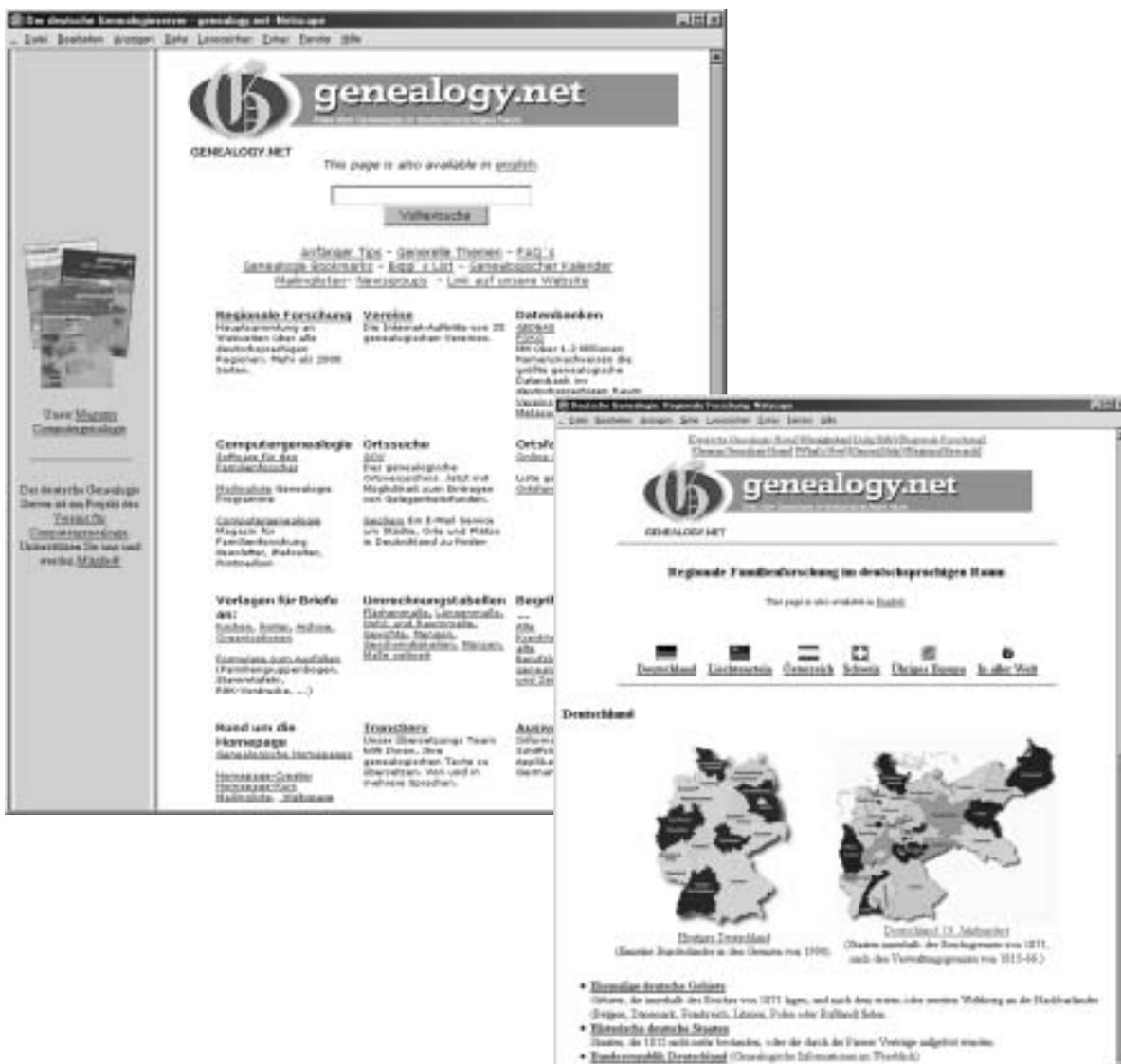
Man möchte sich Kopien von den Quellen anfertigen, man will vielleicht auch etwas mehr über das Drumherum rund um das nackte Datum wissen, ... Der Verfasser des OFBs hat darüber hinaus sicherlich auch noch viele Notizen in seiner Forschungsdatei, die aber im Online-OFB nicht mit veröffentlicht werden.

Weiterhin bietet das Internet natürlich auch die Möglichkeit, in durch ein Passwort geschützten Bereichen nur bestimmten Personengruppen Informationen bereitzustellen. Auch hiervon macht die MAUS natürlich reichlich Gebrauch – das heißt, die Mitglieder haben über das Internet einen erweiterten Zugang, in dem reichlich Forschungsdaten ausgetauscht werden, die erst in etlichen Jahren frei veröffentlicht werden.

Der deutsche Genealogieserver

<http://www.genealogy.net> und <http://www.genealogienetz.de>

Die beste allgemeine Einstiegsadresse für den an der Familienforschung im deutschsprachigen Raum interessierten Forscher ist **genealogy.net**. Hier werden schon seit vielen Jahren Informationen aller Art gebündelt und präsentiert. Seien es allgemeine Hilfen, Homepages regionaler Vereine, Mailinglisten, Datenbanken, Fragen zu genealogischer Software, genealogische Termine, etc. - hier finden Sie fast alles.



Die Geschichte von genealogy.net ist eng verknüpft mit der Entstehung der Newsgroup soc.genealogy.german, die Ende 1995 als eine von zahlreichen Spezialgruppen aus der damals einzigen Genealogiegruppe – soc.roots – hervorging. Die Einrichtung dieser ersten Newsgroup zum Thema deutsche Genealogie wurde im Verlauf des Jahres 1994 von etwa einem Dutzend deutscher und amerikanischer Internetteilnehmer vorbereitet, die meisten davon sind heute noch aktiv bei genealogy.net beteiligt. Bedingt durch den deutlichen Vorsprung der USA auf dem Gebiet der privaten Internetnutzung, überwogen jedoch die Anfragen amerikanischer Nachkommen deutscher Auswanderer. Für eine deutschsprachige Newsgroup zum selben Thema war die Zeit noch nicht reif. Um insbesondere Anfängern für die häufig gestellten Fragen eine Adresse zum Nachlesen von grundlegenden Informationen nennen zu können, damit die Newsgroup für die interessanten Probleme freibleib, wurde eine kleine Sammlung von Textdokumenten bereitgestellt. Ein Mitglied des Teams (B. Lloyd) konnte in Arizona auf seinem geschäftlich genutzten FTP-Server etwas Platz für genealogische Zwecke abzwiegen. Wenig später (Mitte 1996), als die Verbreitung einfach zu bedienender Webbrowser das Internet auch für den technisch weniger versierten Anwender interessant machte, konnten die Informationen unter der Adresse www.genealogy.com zusätzlich in HTML angeboten werden. Das Angebot erweiterte sich schnell, ebenso die Zahl der freiwilligen Mitarbeiter. Mit Rücksicht auf die damals üblichen Datenübertragungsraten wurde bewusst auf den Einsatz überflüssiger, kosmetischer Grafiken verzichtet.

Zur Reduzierung der transatlantischen Übertragungen, die damals noch unerträglich langsam waren, wurden in Deutschland zwei Spiegelserver aufgestellt, die regelmäßig ihre Inhalte untereinander synchronisierten. Der eine (www.genealogy.net) wurde in privater Initiative von den Eheleuten Herrmann in Kerpen betrieben, für den anderen (w3g.med.uni-giessen.de) wurden freie Kapazitäten des Fachbereichsservers der Medizin an der Universität Gießen mitbenutzt. Dies war unter der Auflage möglich, dass das Angebot gemeinnützig und nicht für eigenwirtschaftliche Zwecke genutzt wird; aus diesem Grund wurden kommerzielle Angebote und Werbung ausgeschlossen. Zum 1. Dezember 1998 kündigten die Eheleute Lloyd die Zusammenarbeit kurzfristig auf und verkauften den Domainnamen www.genealogy.com an die Firma Broderbond (später The Learning Company, führender amerikanischer Hersteller von Genealogiesoftware). Während die Server in Arizona und Gießen ausschließlich als FTP- und WWW-Server fungierten, wurden über genealogy.net von Anfang an auch Mailinglisten geführt. Dies stellt heute einen bedeutenden Teil des Angebots von genealogy.net dar. Zur Zeit (September 2002) werden ca. 3.000.000 genealogische E-Mails von den Listenteilnehmern pro Monat verschickt.

Seit Mitte 1998 ist der deutsche Genealogieserver genealogy.net ein offizielles Projekt des Vereins für Computergenealogie e.V. und wird von diesem finanziert. Neben 1.300 Einzelmitgliedern (Stand September 2002) sind dies insbesondere auch genealogische Vereine und Interessengruppen, die durch eine Mitgliedschaft die Möglichkeit haben, ihre genealogische Arbeit an zentraler Stelle zu präsentieren. Dies ist effizienter als die genealogische Homepage, die irgendwo im Web verstreut liegt und nur durch Zufall gefunden wird. Zusätzlich zur Präsentation im WWW wird jährlich ein Abzug des Servers auf CD gebracht, so dass auch auf diesem Wege potenzielle Interessenten erreicht werden können. Neben der Webpräsenz können geschlossene oder offene Mailinglisten mit Archiv eröffnet werden, die insbesondere bei Vereinen

mit großem Einzugsbereich auch zwischen den offiziellen Mitgliederversammlungen einen Austausch der Mitglieder untereinander ermöglichen, aber auch den unorganisierten Familienforschern ein enormes Kommunikationspotenzial zur Verfügung stellen.

Inzwischen ist es dem Verein für Computergenealogie gelungen, die Bremer Firma Briteline als Sponsor zu gewinnen. Briteline stellt den Internetzugang bereit, so dass der Verein heute zwei eigene Rechner am Internet betreiben kann. Auf diesen Rechnern werden die Mailinglisten und die genealogischen Datenbanken (FOKO, GEDBAS, GOV, Online-OFBs, Mitgliederdatenbanken, etc.) betrieben. Diese Angebote werden im folgenden besprochen.

Online-Ortsfamilienbücher <http://www.ortsfamilienbuecher.de>

Gedruckte Ortsfamilienbücher gibt es schon seit vielen Jahrzehnten. Diese Werke erfreuen sich natürlich auch heute wachsender Beliebtheit, da sie einem Familienforscher unschätzbare Informationen in geballter Form bereitstellen, wenn sein Forschungsinteresse im selben Ort liegt. Meist entstehen Ortsfamilienbücher auf der Basis von Kirchenbuchabschriften, das heißt hier hat sich schon ein Familienforscher die Arbeit gemacht, alle Einträge der Kirchenbücher eines Ortes bzw. Kirchspiels abzuschreiben. Oft werden für OFBs dann auch noch weitere Quellen hinzugezogen und die Familiendaten miteinander in Beziehung gebracht. Es entstehen so aus der Kirchenbuchabschrift verknüpfte Genealogien, sowie eine komplette historische und soziologische Darstellung der Bewohner eines Ortes.



Neben der Buchform sind OFBs auch häufig auf CDs zu erhalten (hier hat die WGFF eine gewisse Vorreiterrolle), aber inzwischen gibt es OFBs auch online in Internetdatenbanken. Der entscheidende Vorteil: Sie können sich zu Hause von Ihrem PC aus informieren, ob ein OFB für Sie interessante Daten enthält. Die Vorteile für den Herausgeber:

- ❖ es gibt kein Auflagerisiko wie bei einer Buchpublikation
- ❖ ein Online-OFB kann jederzeit aktualisiert und geändert werden (bei einem Buch nur durch Neuauflage denkbar)
- ❖ es stellt eine Werbemöglichkeit für ein gedrucktes OFB dar

Bei den Online OFBs hat die MAUS ganz eindeutig die Nase vorn. Fast der gesamte Bremer Norden (Lesum, Meyenburg, Schwanewede und Vegesack) ist inzwischen in Online OFBs im Internet abfragbar, aber auch Stuhr und Huchting aus dem Bremer Süden sind dabei. Und das Beste (bei einer gedruckten Version undenkbar): man kann in der Online-Version sogar zwischen verschiedenen Orten Querverbindungen finden und auflisten lassen, die über manchen toten Punkt hinweghelfen können.



Unterstützt wird die MAUS bei den Online OFBs durch den Verein für Computergenealogie, dessen Vorstandsmitglied Herbert Juling ein Programm entwickelt hat, mit dem schnell aus einer Gedcom-Datei ein Online OFB erzeugt werden kann. Ein weiterer Punkt auf den die MAUS stolz ist: von der evangeli-

schen Landeskirche Hannover liegt ein Schreiben vor, in dem diese Form der Präsentation eines OFBs ausdrücklich unterstützt wird.

E-Mail/Mailinglisten/Newsgroups



Das größte, vielleicht auch effektivste Internet-Medium für den Familienforscher ist die E-Mail (das E steht hierbei für „elektronisch“). Mit Hilfe von E-Mails ist es heute möglich, in Sekundenbruchteilen mit jedem, der eine E-Mailadresse hat, zu kommunizieren und Daten direkt miteinander auszutauschen. Vorbei ist die Zeit des mühsamen Schreibens per Schreibmaschine, Brief eintüten, Briefmarke kaufen, Brief einstecken und Tage oder Wochen warten, bis die Antwort aus Australien kommt ...

Das Medium E-Mail können Sie als Familienforscher auf vielfältige Weise einsetzen; sei es in der direkter Kommunikation zwischen Ihnen und einem einzelnen Forscher, sei es über eine Verteilerliste, wo Sie eine E-Mail gleich an mehrere Ihrer Bekannten schicken; sei es über eine regionale- oder Vereinsmailinglisten, wo meist mehrere hundert Forscher gemeinsam teilnehmen, oder sei es über das Medium der Newsgroups.

Empfohlen seien Ihnen hier auf jeden Fall zwei Adressen. Unter <http://list.genealogy.net> finden Sie eine Auflistung vieler deutschsprachiger genealogischer Mailinglisten. Suchen Sie sich die Regionen aus, in denen Sie auch forschen, melden Sie sich an und nehmen einfach einmal unverbindlich an den meist regen Diskussionen teil.

Unter der Adresse <http://groups.google.de> können Sie sich per Internetbrowser die Diskussionen in diversen Newsgroups ansehen. Eine Newsgroup ist ein großes schwarzes Brett, das allerdings von jedermann in der ganzen Welt gelesen werden kann. Eine größere Teilnehmergeinde können Sie nicht erreichen. Damit man durch die Nachrichten an diesem schwarzen Brett auch noch durchfindet, sind sie thematisch untergliedert. So gibt es eine deutschsprachige Newsgroup zum Thema Familienforschung: **de.sci.genealogie**. Darüber hinaus gibt es noch eine deutsch und englisch gemischtsprachige Gruppe **soc.genealogy.german** (die wesentlich



älter und häufiger frequentiert wird). Sehen Sie unbedingt in beide Newsgroups hinein, denn auch viele Amerikaner haben ein extrem gutes Wissen um die Genealogie in Deutschland! Eine Newsgroup funktioniert ganz ähnlich wie eine Mailingliste, allerdings sind hier keine geschlossenen Benutzergruppen zu finden. (d. h. Sie müssen sich nicht als Teilnehmer anmelden). Das Themengebiet in einer Newsgroup ist allerdings meist sehr breit gefächert, und damit für eine effektive Forschung in kleinere regionalen Gebieten meist nicht so effektiv. Allerdings ist durch die große Anzahl von Teilnehmern die Wahrscheinlichkeit, schnell gute Antworten bei allgemeinen Fragen zu erhalten, sehr groß.

Zeitschrift Computergenealogie
<http://www.computergenealogie.de>

Seit dem 01.01.2001 wird die Zeitschrift „Computergenealogie“ in einer neuen Form publiziert. Der Verein für Computergenealogie ist jetzt Herausgeber der Zeitschrift. Verlag ist die Genealogie-Service GmbH.

Die Publikation gibt es in 3 Varianten:

- ❖ als kostenlosen monatlichen E-Mail Newsletter
- ❖ mit vertiefenden Artikeln auf einer Website
- ❖ als gedrucktes Magazin mit vielen Hintergrundinformationen (vier Ausgaben/Jahr)



Den E-Mailnewsletter kann sich Jedermann kostenlos über die Homepage des Magazins abonnieren, die Zeitschrift selbst ist im Jahresmitgliedsbeitrag enthalten (ebenso wie 2-3 genealogische CDs pro Jahr).

Genealogie-Programme
<http://www.genealogie-software.de>

Unter obiger Internetadresse finden Sie Informationen rund um genealogische Softwareprogramme. Auf dem Markt tummeln sich inzwischen ca. 40-50 deutschsprachige Produkte, die eine Auswahl wahrlich nicht leicht machen. Darüber hinaus kann Ihnen leider niemand eine objektive Antwort auf die Frage geben „Welches ist das beste Genealogieprogramm?“. Jeder, der das täte, würde Sie belügen! Stellen Sie sich selbst einmal die Frage nach dem besten Auto. Würden Sie erwarten, das Sie von anderen die für Sie richtige Antwort erhalten? Jedes Genealogieprogramm hat seine Stärken und Schwächen. Ein Programm ist gut geeignet, um schnell Daten eingeben zu können; ein anderes kann prima Ahnentafeln in grafischer Form ausdrucken; ein drittes Programm kann ein Ortsfamilienbuch drucken; u.s.w.

Die einzige Empfehlung kann deshalb nur lauten: sehen Sie sich 3-5 verschiedene Programme selber an, besorgen Sie sich Testversionen (aus dem Internet oder der jährlich erscheinenden CompGen CD), lesen Sie Testberichte in der Computergenealogie, fragen Sie in Ihrem regionalen genealogischen Verein, welches Programm dort genutzt wird, ...

Umfrageergebnisse der „Computergenealogie“ zeigen darüber hinaus, dass die meisten Familienforscher heute auch 2-3 Programme parallel einsetzen um die unterschiedlichen Stärken der Programme optimal miteinander zu kombinieren.

FOKO

<http://foko.genealogy.net>

Bereits 1989 wurde von der DAGV (Deutsche Arbeitsgemeinschaft genealogischer Verbände) beschlossen, eine Möglichkeit zu schaffen, Forschungsergebnisse einheitlich zu erfassen, auszuwerten und auszutauschen. Schon vorher hatten einzelne Vereine für ihre Mitglieder diesen Service angeboten, doch nun sollte in größerem Rahmen Familienforschern die Möglichkeit gegeben werden, mit Forscherkollegen in Kontakt zu treten.

Ziel der Aktion FOKO ist es vor allem, Kontakte zwischen den verschiedenen Familienforschern zu ermöglichen. Die FOKO-Daten stellen keine Auflistung von toten Punkten oder Spitzennahmen dar, sind allerdings auch keine kompletten Ahnenlisten. In FOKO werden nur sämtliche Nachnamen erfasst, nach denen die Teilnehmer forschen. Dabei werden nur die schon erforschten Daten, also keine gesuchten Angaben aufgenommen. Dazu ist es natürlich erforderlich, dass die Beteiligten die Initiative zum Austausch von Forschungsergebnissen ergreifen, also selbst aktiv werden. FOKO-Teilnehmer sollten ihre Daten am besten immer über einen Mitgliedsverein einreichen und ihre dazugehörigen

Forschungsergebnisse auch jeweils im entsprechenden Vereinsarchiv hinterlegen. Nur dann sind die erforschten Daten von bleibendem Wert und für die Nachwelt gesichert.

Im Jahre 1999 wurde dem Verein für Computergenealogie für dieses Projekt die Federführung übertragen, mit dem Ziel, FOKO neben den schon seit vielen Jahren bekannten Publikationsformen (Buch und CD) auch in einer Internetdatenbank abfragbar zu machen. Seit März 2000 ist dies unter der Internet-Adresse **<http://foko.genealogy.net>** realisiert. Im Sommer 2002 wurde eine neue FOKO-CD veröffentlicht.



Heute sind in FOKO ca. 1.250.000 Datensätze enthalten. Da ein Datensatz auf viele einzelne Personen verweisen kann (ein Datensatz sagt nicht mehr aus wie: „Ich habe den Nachnamen Müller in Bremen von 1700 bis 1950 erforscht“), sind also mehrere Millionen erforschte Personen betroffen. Schätzungen lassen vermuten, dass hinter einem Eintrag im Schnitt ca. 10 Einzelpersonen zu finden sind. Mithin ist FOKO die

qualitativ und quantitativ größte genealogische Datenbank für den Familienforscher im deutschsprachigen Raum.

GedBas – Genealogische DatenBasis
<http://gedbas.genealogy.net>

Anders als in FOKO werden in der Datenbank GedBas nicht verkürzte Hinweise nur zu einem Nachnamen gespeichert, sondern in dieser Datenbank kann jeder Familienforscher seine kompletten genealogischen Forschungsergebnisse in Form einer Gedcom-Datei einspielen und damit der gesamten Weltöffentlichkeit präsentieren und abfragbar machen.



Sie fragen sich, warum Sie überhaupt Ihre eigenen erforschten Familiendaten in eine Internet-Datenbank einspielen sollten? Nun, haben Sie sich schon mal gefragt, warum man im Internet überhaupt soviel an Informationen findet? - weil zum großen Teil Menschen wie Sie und wir ihre Forschungsergebnisse bereitstellen und so versuchen, Kontakte zu anderen Forschern zu bekommen. Sie können Ihre Daten natürlich auch auf einer eigenen Homepage darstellen Also sollten Sie (mindestens parallel) genealogische Datenbanken nutzen, denn diese werden von Suchenden immer am häufigsten besucht. Die Wahrscheinlichkeit, dass jemand Ihre Daten über eine große Datenbank findet, ist viel größer als die, dass er Ihre Homepage entdeckt.

Bisher sind wenige deutschsprachige Angebote im Internet zu finden – was natürlich auch den Vorteil hat, dass in Deutschland noch die große Chance besteht, mit möglichst Vielen an einem gemeinsamen Strang zu ziehen. Denn Forscher haben es natürlich am einfachsten, wenn sie an einer möglichst zentralen Stelle möglichst viel finden. Und diese Stelle ist für Familienforscher im deutschsprachigen Raum der deutsche Genealogie-Server <http://www.genealogy.net>. Der Verein für Computergenealogie, der diesen Server betreibt, hat Ende 2000 deshalb die Datenbank GedBas initiiert. Zum Start waren 100.000 Datensätze online, heute sind es knapp 1,5 Millionen. Beigesteuert werden diese Daten von ca. 1.600 Familienforschern (Stand September 2002).



Wie können Sie nun selber Daten in GedBas einspielen? Ganz einfach! Sie müssen nur erst einmal die erste Scheu überwinden. Hierzu soll Sie dieser Vortrag ermuntern und Schritt für Schritt erläutern, was zu tun ist. Zuerst müssen Sie sich eine Benutzererkennung besorgen. Hierzu wählen Sie im GedBas-Menü auf der linken Seite den Punkt „Anmeldung“ aus.

Das Formular auf der folgenden Seite (s. Abb. links) füllen Sie bitte komplett mit Ihren persönlichen Daten aus. Wählen Sie aus der Liste bitte auch aus, ob Sie in einem genealogischen Verein Mitglied sind. Nach

dem „Abschicken“ müssen Sie sich jetzt allerdings ein bis zwei Tage gedulden, denn nun treten Freiwillige in Kraft und müssen Ihre Anmeldung erst freischalten. Je vollständiger Ihre Daten sind, desto eher wird dies geschehen – insbesondere Mitglieder genealogischer Vereine beschleunigen den Anmeldevorgang, wenn Sie ihre Mitgliedsnummer eingeben. Wenn die Freischaltung erfolgt ist, erhalten Sie eine E-Mail, in der Ihnen die Zugangsdaten auch noch einmal mitgeteilt werden. Bitte heben Sie sich die Zugangsdaten gut auf!

Übrigens: mit Ihrer GedBas Benutzerkennung können Sie auch an der FOKO-Datenbank (<http://foko.genealogy.net>) teilnehmen oder Termine im genealogischen Kalender eintragen (<http://www.genealogy.net/kalender.html>).

Haben Sie also die Zugangsdaten per E-Mail erhalten, rufen Sie nun wieder GedBas auf und wählen aus dem linken Menü den Punkt „Teilnehmer“ aus. Sie werden folgendes Bild erhalten:



Je nachdem, welchen Browser Sie benutzen, können die verwendeten Begriffe leicht anders lauten (Netzwerkkenwort, Benutzerkennung, User-ID, ...). In jedem Fall geben Sie in der oberen Zeile Ihre GedBas-Kennung ein (z. B. X1234, oder CG5678) und im unteren Feld Ihr Passwort, das Sie bei der Anmeldung selbst definiert haben.

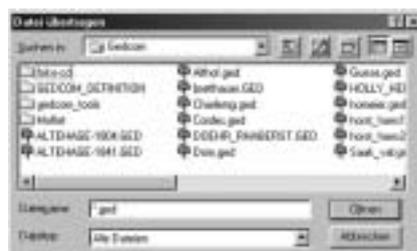


Ist die Anmeldung erfolgreich verlaufen, werden Sie das obige Bild sehen. Wählen Sie nun „Zum Upload“.

Eine neue Seite wird (s. Abb. oben)

Nun klicken Sie auf sich ein Fenster, in Festplatte sehen.

Verzeichnis, in dem sich Ihre Gedcom-Datei befindet, die Sie in GedBas einspielen möchten.



angezeigt

„Durchsuchen“, und es öffnet dem Sie den Inhalt Ihrer Wechseln Sie in das

Wählen Sie nun noch aus, ob Sie anderen Forschern erlauben möchten, dass diese Ihre Gedcom-Datei anschließend auch herunterladen dürfen, oder ob Sie das nicht erlauben möchten. Zur Zeit ist das Verhalten der GedBas Teilnehmer etwa 50/50, d. h. jeder Zweite möchte zwar seine Daten präsentieren, aber einen echten Datenaustausch erst nach Herstellung eines persönlichen Kontaktes vornehmen. Wenn Sie jetzt auf „Abschicken“ drücken, werden Ihre Daten in die Datenbank eingespielt. Wenn der Upload beendet ist, erhalten Sie eine Nachricht am Bildschirm. Es vergehen nur wenige Minuten, bis Ihre Daten dann online durchsuchbar sind.

Datenschutz

Immer wieder wird natürlich die Frage nach der Behandlung lebender Personen bzw. dem Datenschutz gestellt. In GedBas sind dafür einige Regeln eingebaut. Alle Personen, die vor weniger als 100 Jahren geboren bzw. vor weniger als 30 Jahren verstorben sind, werden gelöscht. Wenn allerdings zu einer Person keine Daten angegeben sind, kann GedBas natürlich auch nicht erkennen, dass diese eigentlich gelöscht werden sollte. Demnach kann man als Einsender bestimmen, ob man auf jeden Fall die Namen lebender Personen angezeigt haben möchte – man muss dazu einfach das Geburtsdatum in der Gedcom-Datei entfernen bzw. im Genealogieprogramm dafür Vorkehrungen treffen, dass für solche Personen kein Datum ausgegeben wird. Trotzdem sollten Sie sich (nicht nur bei der Benutzung von GedBas) bei noch lebenden Personen vergewissern, ob diese mit einer Veröffentlichung einverstanden sind.

Ausblick

Das Internet wird die Familienforschung weiterhin revolutionieren. Es wird in den nächsten Jahren eine ganze Reihe von weiteren Online-Datenbanken geben, in denen Familienforscher fündig werden können.

Im Laufe der Zeit wird sich die Online-Publikation von sekundären Quellen hin zu den primären Quellen verschieben. Sekundäre Quellen sind alle Quellen, die nicht direkt dem Original entsprechen, denen die Daten entnommen wurden. So ist ein OFB in aller Regel eine sehr gute Sekundärquelle, sie kann und sollte aber immer nur ein Hinweis auf die Originalquelle – meist das Kirchenbuch – sein.

Primärquellen werden in naher Zukunft – erste Pilot-Implementationen gibt es schon. Das Stadtarchiv Duderstadt <http://titan.mpi-g.gwdg.de/duderstadt/dud.htm> ist schon seit etlichen Jahre ein oft genanntes Beispiel; ein sehr schönes, weil hochqualitatives Projekt ist z. B. auch die Gutenbergbibel <http://www.gutenbergdigital.de> etc.). Ein weiteres Beispiel, das beispielhaft zeigt, was technisch heute schon machbar ist, (das allerdings gleichzeitig auch zeigt, das noch viel Überzeugungsarbeit vor allem in den Kirchengemeinden nötig ist), ist vom Bürgernetz Bayreuth initiiert worden. Mit diesem Beispiel wollen wir diesen Vortrag auch abschließen, da diese Seiten gleichzeitig auch die Brücke in die Zukunft der Familienforschung unter Zuhilfenahme des Internets zeigen.

Leider sind zur Zeit nur drei Demoseiten eines eingescannten Kirchenbuches zu sehen, da das katholische Archiv die Veröffentlichung untersagt hat.

Kirchenbuch virtuell

Zurück Besuchen Anzeigen Hilfe Impressum Hilfe Hilfe Hilfe

Kirchenbuch virtuell

Startseite > Birth > Geburten 1561-1847

Geburten 1561-1847

Seite 3 von 68 (380818.jpg)

Bilder
 View
 Nachster

Annus 1561.		1.
1. Kunigunda, Hanses Tochter getauft am 1. Janu/		Trebel
2. Anna, Hanses Tochter getauft am 22. Junijungun/		Rau
Annus 1562.		
1. Kunigunda, Hanses Tochter getauft am 18. Febr/		Küßel
Annus 1593.		
1. Anna, Hanses Tochter getauft am 21. Aug/		Nendel

Transkriptionen

Annus 1561.

1. Trebel.
Kunigunda, Hanses Trebels Tochterin getauft am 1. Janu/ Taufpater: Kunigunda Häusinger deselbit.

2. Rau.
Anna, Hanses Raus Tochterin getauft am 22. Junijungun/ Taufpater: Anna Trebel von Trentz.

Annus 1562.

1. Küßel.
Kunigunda, Hanses Küßels Tochterin getauft am 18. Februar. Taufpater: Kunigunda Häusinger deselbit.

Annus 1593.

1. Nendel.
Anna, Hanses Nendels Tochterin getauft am 21. Aug/ Taufpater: Anna, die alten Leonhard Pischers alte Ehefrau.

Name: Dr. Thomas Schöner, Hof 30.06.2003

Lesen Sie sich diese Seite zuschicken: E-Mail-Adresse:

Kommentar eingeben

Transkription eingeben

Name:

E-Mail:

Name:

E-Mail:

Eine sehenswerte Anwendung stellen die Seiten, die unter <http://www.kirchenbuch-virtuell.de> einsehbar sind, allemal dar. Der Leser kann sogar in eigens dafür vorgesehenen Feldern seine „Übersetzung“ der alten Handschrift eingeben und so weiteren Lesern direkt Hilfe geben.

Anderorts stehen Projekte dieser Art in den Startlöchern – auch die MAUS hat mit dem Staatsarchiv Bremen eine Vereinbarung getroffen, welche die Veröffentlichung bestimmter Archivalien in digitaler Form vorsieht.